

Bezeichnet täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis für das Vierteljahr im Viertel und halbjährlich 1.25, halbjährlich 1.85



Anzeigerpreis bei einmaliger Erstattung 10 Hg. bei Wiederholungsentsprechender Rabatt

Reklamen 15 Hg. die Zeile.

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigebblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg.

Table with 4 columns: No. 174., Ausgabeort: Altensteig-Stadt., Donnerstag, den 29. Juli., Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler., 1909.

Für die Monate

August und September

nehmen alle Postanstalten und Briefträger Bestellungen auf unsere täglich erscheinende Zeitung:

Aus den Tannen

entgegen. Die letzten Wochen haben es bewiesen, daß es in diesem Sommer keine politischen „Ferien“ und keine sogenannte „Sauregurkenzeit“ gibt. Es ist daher für jedermann nötig, daß man auch in den Sommermonaten eine Zeitung hält, die kurz und übersichtlich über die täglichen Ereignisse im politischen und wirtschaftlichen Leben unterrichtet. Und dies tut die Zeitung:

Aus den Tannen.

Tagespolitik.

Schulpolitik auf der Kanzel? Der kürzlich an dieser Stelle erwähnte Protest des Vorstandes des württ. Volksschullehrervereins, worin insbesondere über die Art geklagt wird, wie Geistliche bei der Eingabe an die erste und zweite Kammer Unterschriften sammelten, fand eine bemerkenswerte Entgegnung aus den Kreisen der Geistlichen. Die heftigen Anklagen in der Kritik des Vorst. des württ. Volksschullehrervereins: „Der Lehrerstand muß dagegen protestieren, daß man ihn in den Augen der Bevölkerung als kirchen- und religionsfeindlich verführe, und er muß seinen tiefsten Absichten darüber aussprechen, daß man in den Kampf gegen ihn durch Anwendung unläuterer und unehrlicher Mittel auch die Bürger der Gemeinde, die Väter der Volksschuljugend, hereinzieht“ werden darin als grundlos erklärt und fahrigelassen, in Wirklichkeit haben die Kreise, von welchen die Eingabe ausgeht, in grundsätzlicher die Lösung ausgegeben, daß von der Veranstaltung einer Massenpetition abgesehen werden möge. Jrgend welcher moralische Druck sei nicht ausgeübt worden, und die vielen Tausende von Unterschriften hätten sich mit leichter Mühe und immer noch ohne irgend welchen Druck auf ein Mehrfaches erhöhen lassen. Es wird dann gesagt, daß die Geistlichen, welche mit Gemeinbegleitern an jenen Eingaben beteiligt waren, ein Recht haben, mit allem Nachdruck gegen den Vorwurf Verwahrung einzulegen, daß sie unlautere und unehrliche Mittel angewendet haben, über welche die Lehrerschaft den tiefsten Absichten auszusprechen habe. Dagegen seien die Eingaber jener Eingaben von der Ueberzeugung erfüllt, daß sie in entscheidungsvoller Zeit eine ernste Gewissenspflicht erfüllt haben.

Ueber die Eingabe selbst wird gesagt: „Was den Inhalt der Eingaben betrifft, die von einer aus geistlichen und weltlichen Mitgliedern bestehenden Vereinigung veranlaßt wurden, so haben dieselben sich gar nicht auf die Eingabe des geschäftsführenden Vorstandes des Volksschullehrervereins bezogen, sie waren vielmehr veranlaßt durch den Gang der Verhandlungen in der zweiten Kammer. In den Eingaben ist ferner auch nicht die geringste Spur zu finden von irgend welchen feindseligen oder auch nur ungünstigen Urteilen über den Volksschullehrerstand. Die Eingaben enthalten nur den Wunsch, es möchte bei der Aenderung der bisherigen engen Verbindung zwischen Kirche und Schule die religiöse Erziehung der Volksschuljugend auch für die Zukunft, soweit dies durch Staatsgesetz geschehen kann, sichergestellt werden. In diesem Sinne wurde um Beibehaltung getrennter Oberschulbehörden, sowie der Beaufsichtigung des Religionsunterrichts durch die Oberkirchenbehörde und endlich um gesetzliche Sicherung von Zeit und Raum für den Religions- und Konfirmandenunterricht gebeten.“

Der Vorstand des württ. Volksschullehrervereins erklärte hierauf u. a.: Unser Artikel hat sich nicht gegen die Eingaben der Ev. Kirchl. Vereinigung und nicht gegen den evangelischen Pfarrerstand, sondern bloß gegen diejenigen evangelischen Geistlichen gemeldet, welche die Kirche zur Agitation für die Eingaben und gegen die Bestrebungen des württ. Volksschullehrervereins, sowie gegen einige Beschlüsse der zweiten Kammer mißbraucht haben. Unsere Absicht hat es vermieden, die sehr bedauerliche Art der Agitation, wie sie mancherorts betrieben worden ist, dem ganzen

Pfarrerstand zur Last zu legen. Es lag somit für den Eingaber der Entgegnung kein Grund vor, Verwahrung gegen den Schlußsatz unseres Artikels einzulegen. Auch wenn für die Agitation Kirchen nicht benutzt worden wären, hätten die Lehrer dennoch zu Klagen Ursache genug gehabt; denn schon die Eingabe an sich befand ein Mißtrauen gegen die religiöse Gesinnung der Lehrer.

Ohne Zweifel wäre es richtiger gewesen, wenn der Vorstand des württ. Volksschullehrervereins die Orte näher bezeichnet hätte, wo tatsächlich „Schulpolitik auf der Kanzel“ bezw. in der Kirche getrieben wurde. Es wäre dann nicht die ganze württ. Geistlichkeit des Landes durch diesen scharfen Angriff mißkreditiert worden.

Die Finanzkommission der württ. Abgeordnetenversammlung stimmte am gestrigen Dienstag dem Gesetzentwurf betreffend die Erhöhung der Biersteuer nach der Regierungsvorlage zu, nachdem ein Antrag des Zentrums abgelehnt worden war, für die Brauer mit nur 500 Doppelzentner Verbrauch eine ähnliche Vergünstigung wie bisher zu gewähren und den Steuerfuß für die Privatbrauer auf 25 Prozent (30 Prozent bei dem Entwurf) zu belassen.

Die englische Regierung hat in dem Marineprogramm den Bau von acht „Dreadnoughts“ vorgesehen. Vier davon sollten noch in diesem Jahre auf Stapel gelegt werden, die vier anderen aber nur dann, wenn die Schiffbauten anderer Mächte — Deutschland — es angezeigt erscheinen ließen. Ueber dieses Schiffbauprogramm ist in den letzten Wochen und Monaten in England ein heftiger Kampf geführt worden, und die Gemüter haben sich dabei dermaßen erhitzt und verwirrt, daß eine förmliche Panik ausbrach. Auf die englische Regierung ist die Flottenagitation erschütternd nicht ohne Wirkung geblieben, denn sie hat sich, wie nun bekannt wird, entschlossen, die vier „Dreadnoughts“ ebenfalls in Bau zu geben. Handelsminister Winston Churchill hat in einer Rede zu Norwich gesagt, die Regierung bedaure, daß sie dem Lande die Kosten für vier weitere „Dreadnoughts“ auferlegen müsse; aber dies sei durch das Schiffbauprogramm der größten Militärmacht der Welt notwendig geworden. Das ist natürlich durchaus haltlos. In dem Schiffbauprogramm der größten Militärmacht der Welt hat sich in den letzten Wochen nicht das Geringste geändert; es steht seit Jahren fest. Geändert aber hat sich die Haltung der britischen Regierung, die den Anglimern ein weiteres Zugeständnis machen zu müssen glaubt. Im übrigen kann England so viel Schiffe bauen, wie es will. Wir reden ihm nicht hinein. Wenn man einen Jeden nach seinem Gutdünken und seinen Bedürfnissen verfahren läßt, wäre die beste Möglichkeit gegeben, freundschaftlich miteinander auszukommen.

Das neue französische Kabinett erklärt in einer im Parlament verlesenen Kundgebung, es beabsichtige, eine Politik des Friedens, der Reformen und des Fortschritts in die Wege zu leiten. Es werde den Bündnissen und Freundschaften Frankreichs unverbrüchlich treu bleiben und es als seine Aufgabe betrachten, der Würde und den Rechten Frankreichs Achtung zu verschaffen und den Weltfrieden zu wahren. Die Politik des früheren Ministeriums werde es weiterführen. Diese von der Kammer ständig gebilligte Friedenspolitik habe zur Stärkung des Vertrauens beigetragen, vermöge dessen Frankreich mit wachsender Autorität im Geiste der Versöhnung an der Regelung der internationalen Schwierigkeiten habe mitwirken können. Diese Autorität entspringe ebenso der Konsequenz seiner Ansichten, wie dem Prestige, das es seiner moralischen Expansionskraft wie seinen Nachmitteln zu Wasser und zu Lande verdanke.

In der Türkei bereitet sich scheinbar eine Spaltung der jungtürkischen Partei vor. Das Zentralkomitee für Einheit und Fortschritt in Salonik hat am Nationalfest eine Proklamation an das türkische Volk erlassen, in der es die Mitglieder des Ministeriums als zu sehr von Hamidischem Geist durchdrungen und für fortschrittliche Ideen ungeeignet brandmarkt. Dazu verlautet aus bester Quelle, daß die Stellung des Kabinetts bis zur nächsten Parlamentsession gesichert ist. Sie wird besonders bekräftigt durch eine gestern eingelaufene Erklärung der englischen Regierung über die

Kretastfrage, nach der England die Einverleibung Kretas mit Griechenland nicht gestattet, die Souveränitätsrechte der Türkei wahren und die Kreten über Verwaltungsfragen direkt mit der Türkei verhandeln lassen will. Alle Gerüchte von einem bevorstehenden Ministersturz sind also falsch. Besonders der Minister der öffentlichen Arbeiten Noradunghian hat durch seine Erklärungen über seine Tätigkeit im Auslande viele Anhänger gewonnen. Auch das Ministerium hat seine Weibehaltung beschlossen, umso mehr als ein jungtürkischer Abgeordneter Geld dafür geboten hat, daß ihm dieser Ministerposten übertragen wird.

Das spanische Marokko-Abenteuer scheint bereits zu sehr ernstem Vorgänge geführt zu haben. Die Entrüstung gegen den König Alfons hat sich zwar gelegt, da der Monarch der Kriegsvorgänge wegen auf seine beabsichtigte England-Reise verzichtet hat. Die Opposition gegen das Marokko-Unternehmen richtet sich dafür aber gegen die Regierung. Und diese Opposition wird wahrscheinlich sehr unangenehme Formen annehmen, wenn es sich herausstellt, daß die spanischen Truppen bisher keine Siege davon trugen, sondern höchst bedenkliche Niederlagen erlitten. — Ein 30 Stunden währendes Gefecht zwischen den Truppen des Generals Marinas und den Kabylen des nordwestlichen Marokkos war für die Spanier sehr verlustreich. 12 ihrer Offiziere fielen, 9 wurden verwundet, von den Mannschaften blieben 200 im Felde. Da die Kriegsnachrichten fortgesetzt der denkbar strengsten Zensur unterworfen sind, so sieht es dahin, ob diese Verlustziffern bereits die endgültigen sind. Ganz unklar ist es auch noch, ob in den Kämpfen die Kabylen oder die Spanier aus ihren Stellungen geworfen wurden. General Marinas telegraphiert, daß die Kabylen trotz tollkühner Angriffe von einer Position zur andern zurückgeworfen wurden. Mit dieser Behauptung läßt sich aber nicht recht eine andre Meldung des Generals in Einklang setzen, daß die Kabylen erbeutete Maultiere und Pferde mit sich genommen, und daß sie die von ihnen getöteten Spanier in schimpflichster Weise geschändet hätten. Derartige bei wilden Kriegsvölkern immer noch üblichen Leichenschändungen sind doch nur möglich, wenn der Feind das Feld behauptet. Die spanischen Verluste an Offizieren stehen in keinem rechten Verhältnis zu denen an Mannschaften. Man hat daraus den naheliegenden Schluß gezogen, daß die einfachen Soldaten keinen Kriegsmut bewiesen, sondern die Offiziere für sich hätten kämpfen lassen. Natürlich kann sich die auffallende Erscheinung auch daraus erklären, daß sich die Kabylen die durch ihre Uniformen kenntlichen Offiziere in erster Linie zum Ziel nahmen. Die Kabylen kämpften schlimmer als der Teufel. Ein verwundeter, waffenloser Kadyle erhob sich vom Boden, sprang auf einen Spanier zu und biß diesen so tief in das Genick, daß der Spanier niedersank und starb. Glänzende Proben der Tapferkeit wurden, wenn nicht von allen, so doch von vielen Spaniern abgelegt. Ein Artillerist, der stundenlang sein Geschütz ganz allein bedient hatte, weil seine Kameraden getötet waren, wurde, mit 30 Wunden bedeckt, ins Hospital gebracht. Der Oberbefehlshaber Marinas selbst, der bereits zum Generalleutnant ernannt worden ist, mußte sich wiederholt mit dem Revolver gegen anstürmende Kabylen verteidigen. Hinter der Front kann er also nicht gestanden haben.

Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 27. Juli.

Die zweite Kammer nahm heute nachmittag ihre Beratungen wieder auf. Zunächst überbrachte der Abg. Rembold-Gmünd eine Einladung zum Besuch der Gmünder Fachausstellung. Präsident v. Baner sprach den Dank des Hauses aus. Sodann wurde nachträglich der Holzertrag für 1909 auf 18 144 000 M. und für 1910 auf 17 928 000 M. festgestellt, was gegenüber dem Etatsentwurf eine Verbesserung um zusammen 951 000 M. bedeutet. Weiterhin wurden genehmigt als zweite Raten für das neue Landgerichtsgebäude in Rottweil 400 000 M., für die Uebernahme der oberamtlichen Gefängnisse auf den Staat 220 000 M., zur Erweiterung der Heilanstalt Winnental 496 300 M., für die neue Bibliothek in Tübingen 500 000 M., für ein neues physikalisches Institut in Stuttgart 206 000 M., für die Verlegung der Materialprüfungsanstalt der Technischen Hochschule nach Berg 98 000 M., zur Erbauung eines Bildhauerateliers für die Technische Hochschule 50 000 M.,

für den Neubau der Ersten Kammer 195 500 M. In der Debatte wurde betont, daß es gelungen sei, für das Bildhaueratelier, dessen Schaffung allmählich eine dringende Notwendigkeit geworden sei, eine hervorragende Kraft als Lehrer zu gewinnen. Der Erste Nachtrag zum Etat betr. Aenderung der Vorschriften über den Bezug des Wohnungsgeldes — die Wohnungsgeldklasse bestimmt sich nach dem Amtssitz des Beamten — wurde genehmigt, ebenso der Etat für Bildbad und der zweite Nachtrag der für den Kursaalbau in Bildbad 250 000 M. fordert. Wasner (Soz.) wünschte mehr Reklame für Bildbad in der ausländischen medizinischen Literatur. Finanzminister v. Gessler gab zu, daß für Reklame noch etwas mehr geschehen könne. Immerhin komme für Bildbad, das in der Hauptsache ein Bad für Kranke sei, die Reklame nicht so sehr in Betracht. Köh (V.) vertrat einen ähnlichen Standpunkt. Kaufmann (V.) betonte, daß man alle Veranlassung habe, für das Land im ganzen eine zweckmäßige würdige Reklame zu machen. Minister v. Gessler teilte diese Anschauung. Die Beratung einiger Eingaben wurde auf morgen verschoben; außerdem soll morgen das Notgesetz beraten werden. Hierauf werden die Plenarberatungen abermals unterbrochen werden, um der Finanz- und Volksschulkommission Gelegenheit zur Erledigung ihrer Arbeiten zu geben. Am kommenden Montag sollen dann die Plenarsitzungen wieder beginnen. Schluß der heutigen Sitzung um 5 Uhr.

Landesnachrichten.

Besenfeld, 27. Juli. (Korr.) Schreinermeister Dirche hier erhielt heute von einem Stod 6 Schwärme. Der erste Schwarm brachte ihm 2 weitere Schwärme, von denen jeder viel Volk besitzt.

Wildberg, 22. Juli. Vor einigen Wochen kam der Bierführer Paul unter seinen beladenen Wagen und zog sich schwere Verletzungen am Kopfe zu, denen er jetzt im Alter von nur 42 Jahren erlegen ist. Er hinterläßt eine Frau und sechs unversorgte Kinder. — Am Samstag brannte der Trockenraum der hiesigen Papierhülfsfabrik aus.

Oberndorf, 27. Juli. Heute nacht kurz nach zwölf Uhr brach in dem Hause des Glasermeisters Baumeister hier Feuer aus, das so rasch um sich griff, daß das Gebäude binnen kurzem vollständig niedergebrannt war. Den Bewohnern gelang es kaum, das Notwendigste in Sicherheit zu bringen. Ein sechsjähriges Töchterchen des Schriftsetzers Schänkle, das oben im Hause schlief, konnte nicht mehr gerettet werden. Es lag in den Flammen um. Schänkle ist nicht versichert. Die Entstehungsurache des Brandes ist bis jetzt nicht bekannt. Der Besitzer des Hauses wurde vorläufig in Haft genommen.

Oberndorf, 27. Juli. Das Kind des Schriftsetzers Schänkle ist als Leiche unter den Trümmern des abgebrannten Hauses aufgefunden worden. Es ist in seinem Bette erstickt und dann verbrannt.

Stuttgart, 27. Juli. Die Jubelfeiern der großen Berufs-Organisationen mehrten sich in dieser Zeit. Nachdem zwei kaufmännische Verbände ihr 50jähriges und 25jähriges Bestehen feiern konnten, folgte vor kurzem der Werkmeister-Verein und am 1. August besteht auch der Deutsche Techniker-Verein 25 Jahre. Der Deutsche Techniker-Verein ist in dieser Zeit zu einer Organisation von 27 000 Mitgliedern herangewachsen. Das Schwergewicht seiner Tätigkeit liegt neben der Pflege von Wohlfahrts-Einrichtungen für seine Mitglieder, knaben der Behandlung der Bildungsfrage des Technikers auf der Vertretung der wirtschaftlichen Interessen des technischen Berufsstandes. Er genießt in der Vertretung dieses Programmes das Vertrauen der angesehenen Körperschaften und der öffentlichen Meinung. Auf

das Jubiläum des Verbands werden wir noch zu sprechen kommen, wenn die Zeitschrift, die der Verband herausgibt, uns vorliegt wird.

Stuttgart, 27. Juli. Eine Sitzung des Landesausschusses des württembergischen Bundes für Handel und Gewerbe fand gestern im Terrassenfaale des Stadtgartens statt, bei welcher nach eingehender Beratung folgende Erklärung die gegen den Hanjabund gerichtet ist, einstimmig angenommen wurde: Der Hanjabund für Gewerbe, Handel und Industrie ist eine Gründung des Zentralverbandes des deutschen Bank- und Bankiergewerbes und des Zentralverbandes deutscher Industrieller. Diese Kreise haben ihren maßgebenden Einfluß in den Handelskammern und beim deutschen Handelstag jederzeit dazu benützt, die Forderungen des kaufmännischen und gewerblichen Mittelstandes niederzukommen. Auch der Verlauf der Berliner Gründungsversammlung und der Stuttgarter Versammlung des Hanjabundes hat mit wünschenswerter Deutlichkeit gezeigt, daß es sich bei diesen Bestrebungen im wesentlichen um den Schutz und die Bewegungsfreiheit des mobilen Kapitals und der Großbetriebe aller Art (Warenhäuser, Konsumvereine, Großmühlen, Wanderlager, Hausierer usw.) handelt. Eine Förderung der Interessen des Detailhandels und des Handwerks kann hierbei als ausgeschlossen gelten. Es liegt daher eine Stärkung des Hanjabundes nicht im Interesse der Detailkaufleute und Handwerksmeister. Diese tun vielmehr gut daran, ihre eigenen Berufsorganisationen durch ihren Beitritt zu unterstützen.

Urag, 27. Juli. Einen unerfreulichen Besuch hatte der Zimmermeister Binder in Urtrorn, während er auswärts, seine Frau auf dem Felde war. Es wurde bei ihm eingebrochen und über 500 Mark gestohlen. Der Dieb fand das Versteck des Hausschlüssels und gelangte so leicht ins Haus.

Göppingen, 27. Juli. Gestern mittag gegen 3 Uhr kam der Fuhrknecht von Fuhrmann Müller unter das Rad seines Fahrzeuges. Er wurde tot vom Platze getragen.

Unterrißingen, O.A. Neresheim, 27. Juli. Beim letzten Gewitter schlug der Blitz in das Haus des Bauern Johannes Bock in Oberrißingen ein; sofort stand das ganze Haus in Flammen. Das Vieh konnte aus dem Stall getrieben werden. Die Häuser des Josef Pfeilmeier und Josef Ruchler, die auch Feuer fingen, wurden gerettet.

Kornwestheim, 27. Juli. Auf dem Neubau der Schuhfabrik Sigle und Cie. gerieten gestern vormittag zwei Männer in Streit, in dessen Verlauf es zu Tätlichkeiten kam. Der eine von ihnen griff, nachdem er selbst zuvor einen Schlag erhalten hatte, zu einer Eisenkammer und schlug sie seinem Gegner dem 36 Jahre alten, verwitweten August Schneider mit solcher Wucht über den Kopf, daß eine schwere Verletzung entstand, und Schneider, der sofort bewußtlos geworden war, von dem zwei Stod hohen Gerüst abstürzte, wobei er noch einen Schlüsselbeinbruch erlitt. Schneider wurde ins Bezirkskrankenhaus Ludwigsburg übergeführt. Der Täter wurde sofort entlassen und steht seiner gerichtlichen Bestrafung entgegen.

Gfingen O.A. Aalen, 27. Juli. Während eines Gewitters schlug der Blitz in das Haus des Bauern Andreas Mack auf dem nahen Sandberg und zerstörte das städtische Anwesen. Das Vieh konnte glücklicherweise gerettet werden. Dagegen ist sämtliches Fahrnis, sowie die großen Futtermittel verbrannt. Der Abgebrannte ist versichert.

Vom „S. 2“.

Friedrichshafen, 27. Juli. Heute fand in Manzell ein Probeausflug des reparierten Luftschiffes „S. 2“ statt. Das Luftschiff wurde um 3 Uhr 15 Minuten aus der Halle gebracht und fuhr von Manzell über Friedrichshafen nach dem Hohentwiel und zurück, über Konstanz nach der Halle, wo es nach 3 1/2 stündiger, wohlgelungener Fahrt um 6 1/2 Uhr glatt landete.

Die Wohlthat ruhigen Verstandes in den Schmerz ward Alharda nicht gegönnt. Die Warnischen Töchter waren nicht gewöhnt, sich gehen zu lassen, die ähnelten Formen mußten gewahrt werden. Sobald die Tischglocke zum zweitenmal anschlug, raffte sie sich auf und ging hinab.

Träufeln von Bar begrüßte sie mit einer allgemeinen Redensart über die Gefahr, sich in den Bergen zu verirren. Damit war die Sache abgetan. Fragen oder Vorwürfe blieben aus zu Alhardas Erleichterung und Linas Verwunderung.

Graf Seehausen unterhielt die alte Dame angelegentlich; die jungen Mädchen hatten Zeit, sich ihren Gedanken hinzugeben.

7. Kapitel.

„Für zwei Leutebetten sorgen,“ war der Zusatz zu dem seine Rückreise von Berlin ankündigenden Telegramm von Warnitz.

Frau von Warnitz war erstaunt, als sie aber die blasse Frau und das lächelnde Kind sah, sagte sie aus innerster Ueberzeugung: „Das hast du sehr recht gemacht. Heber Mann, wir müssen für die arme Frau sorgen.“

In dem liebevollen Blicke der noch sehr hübschen Frau lag die einen Hausvater stets erfreuende Anerkennung, die er verlornt, deren Fehlen ihn tief verletzt und gewöhnlich zum Berger reizt.

In einem Nebengebäude ward der Frau eine kleine Stube eingeräumt. Sie erhielt leichte Arbeit; sie sollte sich selbstständig fühlen, sich ihren Unterhalt selbst verdienen. Das Kind erholte sich zusehends, Herr von Warnitz freute sich seines schnellen Zugreifens.

Frau von Warnitz sprach der Frau ihre Teilnahme über den Tod ihres Jungen aus. Eine Mutter versteht die andere am besten.

Friedrichshafen, 27. Juli. Der heutige Ausflug ist insofern von Bedeutung, als die Herren der Reichskommission Geheimrat Lewald und Professor Hergesell dabei anwesend waren. Graf Zeppelin hatte mit Oberingenieur Dürr in der vorderen Gondel Platz genommen. Die Fahrt nach dem Hohentwiel und zurück, etwa 120 Kilometer, ist sehr gut verlaufen.

Friedrichshafen, 27. Juli. Wie die Luftschiffbau Zeppelin G. m. b. H. mitteilt, wird, falls keine unvorhergesehenen Ereignisse eintreten, das Luftschiff „S. 2“ in der Nacht vom Freitag auf Samstag die Fahrt nach Frankfurt antreten, wo es voraussichtlich gegen Samstag nachmittag eintreffen wird. Die Fahrt wird voraussichtlich über Ulm-Stuttgart-Heidelberg-Darmstadt gehen. Nach einer Landung nebst Aufenthalt auf der Isla in Frankfurt wird das Luftschiff in der Nacht vom Sonntag zum Montag die Fahrt nach Köln fortsetzen. Graf Zeppelin wird das Luftschiff selbst führen.

Eröffnung der Stuttgarter Kraftanlage bei Münster und Pöppelweiler.

Stuttgart, 26. Juli. Was der Geist moderner Wissenschaften kühn eronnen, das bewies in glänzender Weise der heutige Tag der Eröffnungsfeier der neuen Kraftanlagen des städtischen Elektrizitätswerks bei Münster und Pöppelweiler, an dem eine neue und wichtige Etappe auf dem Gebiete kultureller Fortentwicklung für die Stadt Stuttgart erreicht ist. Ein langer, aus ungefähr 30 Fuhrwerken bestehender Wagenzug bewegte sich heute mittag bei günstigem Wetter durch die vom letzten Gewittersturm in Mitleidenhaftigkeit gezogenen Anlagen durch das Neckartal zunächst nach Münster. Der freundlichen Einladung der Stadtverwaltung waren viele Mitglieder staatlicher und städtischer Behörden, des Gemeinderats, Bürgerausschusses und der Presse gefolgt. In dem Elektrizitätswerk bei Münster hieß zunächst Gem. Rat Dr. Mattes die Anwesenden herzlich willkommen und warf sodann einen geschichtlichen Rückblick auf die fortschreitende Entwicklung der elektrischen Kraftanlagen. Der Direktor des städtischen Elektrizitätswerks, Ehrhardt, gab darauf eine anschauliche Darstellung der weitläufigen, technischen Anlagen, die von den Anwesenden in allen Einzelheiten besichtigt wurden. Die wichtigsten und modernsten Erzeugnisse der Technik sind hier in ausgezeichneter Weise verwerdet worden. Die Kohlenzufuhr, die Kesselanlagen und die gewaltigen Maschinen des Elektrizitätswerkes bei Münster bilden fortan eine bedeutende Sehenswürdigkeit für alle, die den Wellenschlag des mächtig pulserenden Zeitalters der Technik auf sich wirken lassen wollen. Von Münster ging es weiter an Weindbergen vorbei, immer dem Neckar entlang, durch Mülhausen mit der alten Weitskapelle und dem Palm'schen Schloß, quer über die fruchtbaren Acker Albingen's in die anmutige Landschaft von Neckaröhringen. Gegen 3 Uhr war das Wehr bei Pöppelweiler erreicht. Zum ersten Mal in Württemberg wurde hier der Walzenverschluß zur Anwendung gebracht. Der ungefähr 1 1/2 Kilometer lange Wehrkanal bildet gleichzeitig den westlichen vollen Teil des zukünftigen Großschiffahrtsweges Heilbronn-Cannstatt. Das Turbinenhaus und die Maschinenhalle repräsentieren sich als Musterbetriebe, die ganz hervorragende technische Einrichtungen in sich bergen. Es ist unmöglich, das geniale Werk im engen Rahmen eines kurzen Situationsberichts anschaulich darzustellen. Der praktische Blick allein kann sich bei der Besichtigung der umfassenden Anlagen davon überzeugen, welche ein technisches Meisterwerk an den Ufern des Neckars wieder der Natur abgerungen worden ist. In sämtlichen Räumen des Wohnhauses waren Tische aufgestellt, an denen den Gästen der Stadt ein Imbiß geboten wurde. Während desselben wurden verschiedene Ansprachen gehalten. Um 7 Uhr wurde die Heimfahrt

Lesestuhl.

Kleinmut und Verzagttheit geht nicht aus dem Gewichte der Tragfal, sondern aus der Schwäche des Gemütes hervor.

Christophorus.

Unter dem Gesehe.

Roman von D. v. Schreibershofed.

Nachdruck verboten.

Lina sah sie erst verblüfft an, dann schüttelte sie die Schwestern. „Kind Gottes, so willst du aus lauter hochgeschimten, edlen Gefühlen dich und Ehrhardt unglücklich machen, um Vaters Marotte nicht — So darfst du es nicht nennen, Lina!“

Lina meinte fast vor Empörung. „So wasche ich meine Hände in Unschuld. Bist du wahrhaftig genug — es ist ja lauter Unsinn — nun meinestwegen, aber ein zweitesmal stehe ich dir nicht bei, das versichere ich dir. So, ich wecke Tante, da ist die Tischglocke.“

Lina schlüpfte hinaus und laut aufweinend sang Alharda zusammen. Auch Lina wendete sich gegen sie: „wo sollte sie noch Teilnahme suchen?“ Sie brachte doch ein Opfer, tiefenschmerz, tiefenart. Ein gewöhnlicher Vergicht ist wohl schwer, aber sie sollte freiwillig entsagen. Hatte Großvater Eltern recht? Reht in der Einsamkeit, allein mit ihren kummervollen Gedanken, mußte sie seine Ansicht für ebenso hart und grausam halten wie die ihres Vaters. Ihr schien der Anspruch eines fleckenlosen, idealen Stammbaumes, eines toten Verfalls, in keinem Verhältnisse zu dem Opfer ihres frischen, lebendigen Glückes zu stehen.

Die Frau wischte sich die Augen. „Es ist besser so, gnädige Frau. Ich möchte ihn nicht wieder haben. Was hätte ihn das Leben wohl alles gelehrt!“

Diese Auffassung konnte die Gutsherrin nicht teilen, aber sie meinte, die Bunde sei noch zu frisch; sie wollten später nochmals darüber sprechen.

Sobald Herr von Warnitz wieder abkommen konnte, suchte er den Mann in dem Fuchthause B... auf, wo er interniert war.

Es tat ihm leid, der Ueberbringer der schweren Trauerbotschaft zu sein, hielt es aber für Pflicht, da er sich einmal der Familie angenommen hatte.

Der Mann war anscheinend ergeben, doch meinte Warnitz, etwas Unruhiges, Sehnsüchtiges in seinem Blicke zu bemerken, das er wohl begriff und sich erklären konnte, das ihm aber auch eine geheime Sorge wachrief.

Er erkundigte sich nach seiner Führung.

Man lobte den Mann, nur müsse man immer auf leidenschaftliche Schmerzensausbrüche sowie Anfälle von Neure und Verzweiflung gefaßt sein. Sein Temperament mache ihm zu schaffen und sei schwierig zu bekämpfen. Aber dafür sei er weder heimlich noch verdeckt.

Schonend teilte ihm Herr von Warnitz den Tod des Knaben mit, beschrieb ihm das Kranksein und war hernach durch den ungestümen Jammer des Mannes aufs tiefste erschüttert.

Welch innige, tiefe Liebe hatte dieser Unglückliche für seine Familie! Gewiß, es war noch Gutes in ihm, er war nicht ganz schlecht.

Er erinnerte den Mann an sein noch lebendes Kind, das noch Ansprüche an seine Liebe habe, sprach von seiner Frau. Einen Augenblick schwankte er, ob er ihm den Aufenthaltort der Frau nennen sollte, schämte aber darüber — er konnte sich nicht entschließen, der Wohlthat zu erwähnen, die dem Manne und

angetreten. Die prachtvolle Fahrt durch die von den Strahlen der scheidenden Abendsonne hell erleuchtete Sommerlandschaft hinein in das große Herz des Schwabenlandes, unaußföhrlich begleitet von dem heimlichen Wellenrauschen des hinabrollenden Neckars, bildete für wahr einen stimmungsvollen Abschluß des bedeutungsvollen Tages. Der König hatte von Friedrichshafen aus in einem huldvollen Kabinettsschreiben seine Teilnahme an den Feierlichkeiten zum Ausbruch bringen lassen.

Worzhelm, 27. Juli. Die dreitägigen Verhandlungen auf dem Rathaus zur Beilegung des Maurerstreiks sind gescheitert, da die Unternehmer keinerlei Konzessionen gemacht haben. Der Streik dauert also weiter. Die Unternehmer glauben aber, daß er im Sande verläuft, und daß die Kämpfe nächstes Jahr wieder beginnen, wenn die Tarifverträge für das ganze Reich zu erneuern sind.

München, 27. Juli. Im Ganter-Prozeß wurde der Angeklagte Ganter eines Verbrechens der Privatuntersuchung, des Betrugs und Vergehens wider das Postgesetz für schuldig erklärt. Er wurde zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr verurteilt, wovon 7 Monat Untersuchungshaft in Anrechnung kommen. Der Haftbefehl wurde aufgehoben. Wegen eines Vergehens gegen das Postgesetz lautete das Urteil auf 3134,80 M. Geldstrafe oder 6 Wochen Haft. Der Angeklagte Hamburger wurde wegen Beihilfe zur Privatuntersuchung zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt. Der Antrag des Staatsanwalts auf Erlass eines Strafbefehls gegen den Rechtsanwalt Maurer-Maier wurde abgelehnt.

Kiel, 27. Juli. Die russische Yacht Polarstern mit dem Minister des Auswärtigen Iswolski und einem Teil des Gefolges des Kaisers Nikolaus an Bord ist heute nachmittag in den hiesigen Hafen eingelaufen.

Kiel, 27. Juli. Das russische Kaisergeschwader, bestehend aus der Yacht „Standart“ mit der kaiserlichen Familie an Bord, dem Panzerkreuzer „Rurik“ und 3 Torpedobootszerstörern ist heute in der Eckernförder Bucht vor Kiel eingegangen. Die russischen Majestäten verblieben vormittags an Bord. Vormittags um 10 Uhr begaben sich die Prinzessin Heinrich von Preußen und der Großherzog von Hessen zum Besuch des russischen Kaiserpaars an Bord der Kaiserjacht „Standart“. Um 11 Uhr fuhren Kaiser Nikolaus, der deutsche Komtralsuniformtrag, die Kaiserin und der Großfürst-Thronfolger, ferner die Großfürstinnen, Prinzessin Heinrich von Preußen und der Großherzog von Hessen an Bord der Stationsjacht „Schneewittchen“ nach dem Schloßgut Hemmelmark, wo ein Frühstück stattfand, an dem auch das russische Gefolge teilnahm.

Ausländisches.

Dover, 27. Juli. Der Aviastler Latham, der um 5.07 Uhr in Sangatte zu einem neuen Flug über den Kanal aufgestiegen und um 6.15 Uhr in Dover gesichtet worden ist, ist zwei Meilen von Dover in die See gefallen und von dem ihm folgenden Torpedoboot ausgesperrt worden.

Dover, 27. Juli. Latham ist hier eingetroffen und mit Begeisterung begrüßt worden. Er hat bei seinem Flug Verletzungen am Kopfe erlitten. Auch der Aeroplan ist leicht beschädigt worden.

London, 27. Juli. Im Oberhaus ist heute die 2. Lesung der Vorlage betr. den Zusammenschluß der südafrikanischen Kolonien einstimmig angenommen worden.

Stockholm, 26. Juli. Eine gestern eingetretene große Ausperrung ist darauf zurückzuführen, daß Streitigkeiten

in verschiedenen Arbeitszweigen, bei den Schneidern, Weg- und Wasserbauern, Papierarbeitern u. s. w. trotz langwieriger Versuche der amtlichen Schiedsgerichte nicht beigelegt werden konnten. Eine Verammlung der Arbeitgeber hatte die Erweiterung der schon bestehenden, etwa 13 000 Arbeiter umfassenden Aussperrung beschlossen, falls nicht bis zum 26. Juli die Forderungen der Arbeitgeber, die keine Herabsetzung der Löhne enthalten, angenommen würden. Da dies nicht geschah, erfolgte die Aussperrung, worauf die Arbeiter den Generalstreik für den 4. August in Aussicht stellten.

Clermont-Ferrand, 27. Juli. Von einem durch eine Explosion schlagender Wetter in einer Grube in Singles eingeschlossenen Bergleute sind 5 erstickt, während die übrigen gerettet wurden.

Saigon, 27. Juli. Die Franzosen hatten in der Nacht vom 25. zum 26. Juli einen Zusammenstoß mit einer Eingeborenenbande. Ein Hauptmann und 10 Soldaten fielen, 20 wurden verwundet. Die Eingeborenen hatten 40 Tote.

Die Birren in Persien.

Köln, 27. Juli. Der Köln. Ztg. wird aus Teheran gemeldet: Wie seinerzeit in Konstantinopel werden hier die Führer der Reaktion vor das Kriegsgericht gestellt. Zwischen den Kosaken und der Regierung ist ein Konflikt ausgebrochen. Die russische Gesandtschaft hat die modernen Geschütze der Brigade weggenommen, weil Rußland für deren Bezahlung haftbar sei und sie dem persischen Ministerium daher nicht unterstellt werden dürften. Die Nationalisten glauben, Rußland suche einen Konflikt, um die Räumung Persiens hinauszuziehen. Wenn die Truppen des Schah in Sultanabad die Waffen nicht niederlegen, kann die Regierung sie nicht angreifen, da sie nicht stark genug ist, um Teheran von Truppen entblößen zu können angesichts der Gefahr neuer Unruhen.

Spanien und Marokko.

Madrid, 27. Juli. Die Zensur ist derart streng, daß die Blätter nicht einmal die mit der Post einlaufenden Nachrichten veröffentlichen dürfen, was eine ungeheure Enttäuschung erregt. Die Zeitungseigentümer planen einen Massenprotest gegen dieses diktatorische Verfahren, das einer ausgesprochenen Verletzung der Verfassung gleich sei. Der Minister des Auswärtigen erklärte zwar, daß Spanien keinen Krieg, sondern nur eine Strafexpedition gegen die Kabylen beabsichtige. Doch verlautet gleichzeitig, daß 50 000 bis 60 000 Mann nach Melilla geschickt werden sollen, das von 20 000 erbitterten Kabylen belagert wird. Der Bors hat sich eine Panik bemächtigt. Man versichert, daß Spanien eine neue Anleihe für Kriegszwecke aufzunehmen sucht. Die Proteste gegen den Krieg nehmen eine immer bedeutendere Form an. In Katalonien, wo der allgemeine Ausstand verkündigt wurde, veranstalten die Sozialisten nicht nur lärmende Kundgebungen, sondern haben an verschiedenen Plätzen, z. B. in Sabadell, die Telegraphen durchschnitten. Sie haben also die Regierung, die den Telegraphenverkehr lahmgelegt hat, noch übertrumpft. Aus Barcelona werden wilde Aufrührerszenen gemeldet. Die Zahl der in den letzten Kämpfen Gefallenen wird beharrlich verschwiegen. Der König wird seinen Sommeraufenthalt in San Sebastian abbrechen und nach Lagranje zurückkehren.

Madrid, 27. Juli. Der Divisionsgeneral Arizon, bisher Gouverneur von Granada, ist anstelle von Marina zum Oberkommandierenden von Melilla ernannt worden.

Madrid, 27. Juli. General Marina hat um Entsendung von Torpedobootszerstörern gebeten, um die Riffküste abzupatrouillieren. Nach einer Meldung aus Melilla wurde auf der Minenbahn ein Zug mit Lebensmitteln von

Eingebornen angegriffen, wobei auf spanischer Seite ein Mann getötet und fünf verwundet wurden.

Barcelona, 27. Juli. Aus Anlaß der Proklamation des Generalstreiks kam es hier zu Zusammenstößen, bei denen ein Gendarmehauptmann, drei Gendarmen und acht Manifestanten getötet und etwa zwanzig Personen verletzt wurden.

Vermischtes.

Der „Ma“. Unter ungeheurem Andrang von Schaulustigen fand in den letzten Tagen im Afrikanerdorf der Luftschiffahrts-Ausstellung in Frankfurt die Taufe eines auf der Ausstellung geborenen Knaben statt. Nach einem Umzug zog die gesamte schwarze Bevölkerung in die mittlere Säulenhalle ein, voraus der Marabut (Priester und Lehrer) mit seiner Schuljugend, dann die Trommler und Saitenspieler, die Mutter mit dem in Tücher gewickelten Säugling, der weißbärtige Hauptling im gelben Burnus, dahinter das übrige Volk, die Weiber mit ihren Säuglingen auf dem Rücken. Nachdem die Schuhe ausgezogen und sich alles mit untergeschlagenen Beinen im Kreise gelagert hatte, schrieb der Marabut die Geburts- und Taufurkunde, was ziemlich lange Zeit in Anspruch nahm. Dann wurden dem Kinde die Haare vom Kopf rasiert, während die Trommler einen betäubenden Wirbel schlugen. Die Mutter, den Kopf und Oberkörper mit einem dunkelblauen weißgetüpfeltem Tuche bedeckt, kauerte schweigend daneben, hielt das Kind im Schoß und hatte, wie die meisten anderen Weiber, ein Holzstäbchen im Mund, womit sich die Senegambier die Zähne reinigen und polieren. Nun wurde der Kopf des Säuglings mit Wasser bespritzt und der Marabut schlang ihm ein Amulet um den Hals. Dann verkündete der Hauptling, daß das Kind die Namen Mamadon Ma Birame Jne erhalten habe. Den Namen Ma rief er nach den vier Windrichtungen zum Zeichen, daß es der Rufname sei. Alles rief Amin! und wiederholte den Namen.

Handel und Verkehr.

Altensteig, 28. Juli. Dem gestrigen Viehmarkt waren zugeführt: 171 Paar Ochsen und Stiere, 56 St. Röhre, 69 St. Jung- oder Schmalvieh, 158 St. Läufer Schweine und 214 St. Milchschweine. Der Handel war ziemlich lebhaft. Es kosteten Ochsen und Stiere 760—1220 M. pro Paar, Röhre 190—381 M. pro Stück, Jung- oder Schmalvieh 110—380 M. pro Stück, Läufer Schweine 48—95 M. pro Paar und Milchschweine 32—48 M. pro Paar.

Kurzer Getreide-Wochenbericht

der Preisberichtsstelle des deutschen Landwirtschaftsrats vom 20. bis 26. Juli 1909.

Es stellten sich die Preise für inländisches Getreide am letzten Markttag in Mark pro 1000 Kg. je nach Qualität, wobei das Mehr (+) bzw. (—) Weniger gegenüber der Vorwoche in () beigefügt ist, wie folgt:

	Weizen	Roggen	Hafer
Frankfurt M.	—	195 (—)	210 (—)
Mannheim	272 1/2 (—5)	192 1/2 (—)	197 1/2 (—2 1/2)
Strasbourg	275 (—)	197 1/2 (—)	215 (—)
München	204 (—4)	188 (—)	231 (+3)

Konkurie.

Louise Stifel, Witwe, Inhaberin eines Kurz-, Weiß- und Wollwarengeschäfts in Dorb.

Vorausichtliches Wetter

am Donnerstag, den 29. Juli: Meist bewölkt, Regen- neigung warm.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul, Altensteig.

Vater aufs neue Verpflichtungen auferlegen mußte. Er liebte es nicht, von dem zu sprechen, was er in dieser Art tat.

Welche Art Zukunft konnte der Familie blühen?! Ueberall würde ihm das Vorurteil entgegenstehen, das leider nur zu oft mit Recht einem derartig Vertrauten zu teil wird. Man mußte ihm Vertrauen entgegenbringen, damit die Möglichkeit, sich wieder heranzuarbeiten, erhalten blieb.

Aus diesem Gefühl heraus sagte Herr von Warnitz zum Abschiede, der Mann möge nach verbüßter Strafe zu ihm kommen, er wolle versuchen, ihm dann weiter zu helfen.

Wenden Sie sich getrost an mich, ich will sehen, was ich tun lassen wird!

Der Mann sagte wenig, aber der helle Schein, den in seine Augen trat, war berechtigt genug.

Warnitz wurde das Bild des unglücklichen Menschen nicht los. Immer stand der trostlose, verzweifelte Blick vor ihm, mit dem der Vater vom Tode seines Sohnes gehört, den er über alles geliebt haben mußte. Immer sah er das Zusammenwachen des starken Mannes, der sich durch eigene Schuld von seiner Familie geschieden, an der er doch mit allen Fasern seines Herzens hing. Aber was bedeutete eine Liebe, die ihn nicht einmal von einem Verbrechen hatte zurückhalten können!

Der Frau schien sein Bericht aber zum großen Troste zu gereichen. Sie dankte unter Tränen und freute sich der Aussicht, ihren Mann einst wieder zu haben durch diese schwere Prüfungszeit gebessert.

„Gott wolle es!“, sagte Herr von Warnitz sehr ernst. Die Erfahrung hatte ihn gelehrt, wie gering in dieser Beziehung oft die Erfolge der Zuchtstrafe ausfielen.

An der Tür erschien die Kleine, Auguste, knickte und noch dann schen hinter die Mutter.

„Haben Sie den Verlust Ihres Jungen jetzt etwas überwunden?“ fragte Herr von Warnitz und wendete sich der Frau noch einmal zu.

Sie hatte das kleine Mädchen mit einer hastigen, leidenschaftlichen Bewegung an sich gezogen. „Es ist besser so“, sagte sie mit hartem Ton. „Er hatte schon zu viel vom Leben gesehen — nein, er ist besser dran, und — ich — bin's zufrieden.“

„Sie hätten ihn auf gutem Wege erhalten.“

Die Frau sah ihn mit heißen, trockenen Augen an, deren Ausdruck von finsterner Verzweiflung ihn peinlich berührte — er verstand ihn nicht.

Mit sehr unbefriedigtem Gefühle ging Herr von Warnitz hinweg. Sie war ihm im Grunde doch nicht sympatisch. Er liebte offene Charaktere, klare Verhältnisse: sie schienen ihm im Leben ganz notwendig, und das vermischte er bei der Frau. Doch er sprach sich nicht das Recht zu, ihr deshalb seine Hilfe zu entziehen. Aber hatte der Mann seine Zeit abgebüßt, so konnten sie zusammen weggehen — für ihn war hier kein Raum. Die anderen Leute würden sich auch kaum willig finden lassen, ihn unter sich zu dulden. Ganz verdenken konnte er es ihnen nicht; es blieb doch ein unvertilgbarer Makel. Und wuchs das kleine Mädchen heran, wer wollte mit ihr verkehren oder gar — sie heiraten! Er hielt sich ja auch fern von zweifelhaften Elementen. Aber was sollte aus dem Manne werden, der zweifellos mit gutem Willen und den besten Vorsätzen ein neues Leben anzufangen beabsichtigte?

Wie hier, würde es überall sein. Und er sollte als Herr ein gutes Beispiel geben.

„Bitte, komm doch endlich herein!“ rief Frau von Warnitz von der Terrasse des Hauses hinab auf den

Weg, wo ihr Mann langsam hin und her schlenderte und gar nicht daran zu denken schien, wie lange sie schon auf ihn wartete.

„Ich habe einen Brief von Tante Klemens Bar, der auch dich sehr interessieren wird“, fuhr sie fort, als er endlich kam, aber mit sehr zerstreutem Ausdruck und sehr unaufmerksam.

„Kenne sie doch nicht immer Klemens, sie heißt Klementine“, sagte er, indem er sich an dem gedeckten Teelisch niederließ.

„Aber sie würde immer Klemens genannt, weil —“

„Ja, weil ihr Vater lieber einen Jungen gehabt hätte“, unterbrach Herr von Warnitz seine Frau ungeduldig. „Also geht es dort gut?“

„Sehr gut, hier ist der Brief.“ Frau von Warnitz lächelte geheimnisvoll, er sah es aber nicht und schob den Brief unmutig zurück.

Die gute Tante schreibt noch ebenso unleserlich wie früher, wie ich sehe. Da du ihn schon entziffert hast, so lies ihn mir gleich lieber vor.“ Er lehnte sich zurück und sah gedankenvoll über die schöne Rasenfläche hin, seinen besonderen Stolz.

Den ersten Teil des Briefes füllten Beschreibungen von Beatenberg und der wundervollen näheren und ferneren Umgebung.

„So, bitte, schenke mir den Rest, das ist ja nichts wie ein erweiterter Wädel.“ Schreibt sie denn nichts über die Mädchen? Die hätten auch wohl von sich hören lassen können.“

Sie scheinen durch eine neue Bekanntschaft sehr in Anspruch genommen zu sein. Ein junger Mann —“

Fortsetzung folgt.

Magold.

Möbel-Versteigerung.

Aus der Konkursmasse des Friedrich Lutz, Schreinermeisters hier versteigere ich gegen bar am

Donnerstag, den 29. Juli 1909

im Lutz'schen Hause:

vormittags 8 Uhr:

1 große Partie Kehl- und Aufschlag-Beissen, Schrank- und Pfaster-Schlösser, Polituren und Lacke, (letztere teilweise noch nicht angebrochen).

Vormittags 10 Uhr und nachmittags 1 Uhr:

1 Meyer's Konversationslexikon (5. Auflage) wie neu, 1 eichenes Schlafzimmer bestehend in 2 Bettstellen, 2 Nachttische, 1 Waschkommode mit Spiegel und 1 Spiegelschrank. Ferner 3 Küchenbuffets, 4 englische Kleiderschränke, 2 Verticows, 1 Waschkommode, 2 polierte Kommode, Hausapotheken, Gumpenbreiter, verschiedene Nachttische, Bettladen, Notenständer, Spiegel, Spiegelrahmen, Bücherregale, aller Arten Stühle, Rohrstuhl, Büsten-, Schirm- und Handtuchständer, Salontische, Tisch- und Serviertische, Stellige Kästen (Brand-schränke) und noch sonstige Holzwaren.

Schreibern und Brautleuten ist günstige Gelegenheit geboten. Kaufsliebhaber sind eingeladen.

Den 23. Juli 1909.

Der Konkursverwalter

Bezirksnotar Popp.

Vollständig von A-Z
ist loeben erdienen:

135200 Artikel 6092 Seiten

Meyers
Kleines
Konversations-Lexikon

Siebente Auflage
6 Halblederbände
zu je 12 Mark

639 Tafeln 6512 Bilder

Leipzig und Wien
Bibliographisches Institut

Vorrätig in der

W. Rieker'schen Buchhandlung

L. Lutz, Altensteig.

Berned.

Todes-Anzeige.



Verwandten, Freunden und Bekannten mache ich hiermit die traurige Mitteilung, daß meine liebe Mutter

Anna Maria Reinhardt
geb. Schweizer

im Alter von 81 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Die tieftrauernde Tochter

Marie Reinhardt.

Beerbigung Donnerstag, 29. Juli, halb 3 Uhr nachm.

Altensteig.

Auf bevorstehende Verbrauchszeit bringt seinen selbstgebrannten

Fruchtbranntwein

sowie

Heidelbeergeist

in empfehlende Erinnerung

Alb. Lutz, Metzger und Wirt.

Ein größeres Quantum guten

Apfelmost

hat abzugeben der Obige.

Kindermilchflaschenwärmer „Praktikus“

zugleich Nachtlampe dient den Müttern als große Erleichterung, indem die Milch stets gebrauchsfähig warm gehalten wird, er erspart das nächtliche, lästige Aufstehen und sollte daher in keiner Haushaltung fehlen. Alleinverkauf: Friedrich Gensler, Glaschneidmeister, Altensteig.

Entlaufen

ein gelber Pinscher mit schwarzer Maske.

Karl Wolfer, Glaschneider
Pfalzgrafenweiler.

Vor Ankauf wird gewarnt!

Gestorbene.

Lüdingen: Marie Müller, geb. Jung,
Uhrmachers Wittin.
Berg-Stuttgart: Frau. Wally Hölder.

Zahn-Atelier

Fr. Steeb, Altensteig

wohnhast bei Gerber Scholber.

Künstliche Zähne, Plomben u. Brücken etc. jeder Art
Zahnziehen unter Anwendung schmerzstillender Mittel.

Ferner empfehle meine unzerbrechlichen Aluminium-Platten.

Reparaturen u. Umarbeitung schlechtigender Zähne.

Mäßige Preise. Schonendste Behandlung.

Sonntags bis 3 Uhr geöffnet.

Hermes Korinthenjaft.



Dem Inhalt einer Kanne Hermes Korinthenjaft werden 93 Liter Wasser zugegeben und man erhält 100 Liter gesundes, gutes Hausgetränk.

Mit der Entdeckung des

Hermes-Korinthenjaft

ist der vollkommenste, natürlichste Most, der der Gegenwart gefunden worden, welcher auch den Vorschriften des neuen Deutschen Weingesetzes entspricht.

Hermes-Korinthenjaft

ist das edelste Produkt seiner Art, hinterläßt keinen Treter und keinen Saß in den Fässern, klärt sich von selbst und schnell.

Hermes-Korinthenjaft

enthält nur Bestandteile, welche auch den Extrakt der Naturweine ausmachen.

Zu haben in den Apotheken, Droguen- und Kolonialwarenhandlungen.

Wo nicht erhältlich, wende man sich direkt an den Generalvertreter:

Joh. Gottfr. Goppelt, Heilbronn a. N.

Depot in Altensteig bei Chrn. Burghard jr.



Für die gegenwärtige Verbrauchszeit
empfiehlt

Ia. Pergamentpapier

W. Rieker'sche Buchhandlung,

L. Lutz, Altensteig.



Zur Herstellung von

Druckarbeiten aller Art

in feinsten und einfacher Ausführung

empfiehlt sich die

W. Rieker'sche Buchdruckerei

Inhaber L. Lutz, Altensteig.

Bei Wilhelm Feitz

Pfalzgrafenweiler

kauft man stets gutgehende

Taschen-Uhren

für Herren und Damen

zu billigsten Preisen unter

2jähriger Garantie. Ebenso

Regulateure

Becker etc. et.

Gold- und

Silberwaren

Uhrketten

Brillen u. Zwicker.

Altes Gold und Silber

sowie ältere Uhren werden stets

eingetauscht.

Reparaturen rasch und billig.

Altensteig.

Lodenpelerinen

liefert billigst

J. Kalmbacher.

Durchlöcherter Kochgeschirr,
auch Glas und Porzellan repariert man mit ca. 2 Pfg. Unkosten

dauerhaft und gebrauchsfähig

Almadol.

Preis per Beutel 35 Pfg.

Allein zu haben bei

R. Gensler sen., Altensteig.

Asthma

Atennet

durch die so lästige Bronchial-
katarrhoeruzucht, sowie qualender

Husten, finden schnelle und sichere

Erleichterung durch **Dr. Lindemeyer's**
Salzbonbons.

Zugleich ein gutes Magenmittel,
garantiert unschädlich. In Schachteln
à M. 1.— in der Apotheke in
Altensteig.

